

**Stellungnahme des ATK
(Arbeitskreis Theologie und Katechese)**

zu

Firmung. Schenk uns deinen Geist

Das Werkbuch für den Firmling

Hrsg. im Auftrag des Bistums Essen von Burkhard Schönwälder, Essen 1986; unveränderter Nachdruck 1997, 82 S.

Firmung. Schenk uns deinen Geist

Handreichung für den Firmkatecheten

Hrsg. usw.: wie oben; 121 S.

Beide Hefte für das Bistum Essen zu beziehen bei: Seelsorgeamt im Generalvikariat, Burgplatz 3, 45127 Essen.

Auslieferung außerhalb der Diözese Essen: Deutscher Katecheten-Verein, München; ISBN 3-88207-262-8 bzw. 3-88207-261-X

**Bewertung:
von wenigen Einzelheiten
abgesehen empfehlenswert**

Herausgegeben von:
ATK – Arbeitskreis Theologie und Katechese e. V.
Seidenweberstr. 3, D-40764 Langenfeld
Internet: www.atk-home.de

Oktober 1999 (leicht überarbeitet zuletzt Mai 2002, aktualisiert 2013)

Wir befassen uns zuerst und grundlegend mit dem Werkbuch für den Firmling und ergänzen unsere diesbezüglichen Ausführungen durch einzelne Hinweise auf das Heft für die Katecheten.

Das Werkbuch umfasst 12 Unterrichtseinheiten (S. 2-60), ein "Kleines Wörterbuch", das wichtige Begriffe erklärt (S. 61-68), und eine Sammlung von Gebetstexten (S. 69-81).

Positivpunkte

Der einleitende Brief an den Firmling lädt nachdrücklich zum *Gebet* als Mittel des Anschlusses ans "Stromnetz" Gottes ein und macht deutlich, dass dafür feste Zeiten notwendig sind und dass ohne Gebet in der Firmvorbereitung "nichts läuft". Außer der erwähnten Sammlung von Gebeten am Ende des Heftes sind durchweg gute Gebetstexte, teils in Form von Liedern, immer wieder auch in die Unterrichtseinheiten eingestreut.

Einem guten *Gebet zu Jesus*, S. 21, entspricht die Anleitung zum Aufbau einer *persönlichen Beziehung* zu ihm (8f. 17-21). Die Textstelle *1 Joh 4,7-16* in der Wiedergabe von "Die gute Nachricht – Das Neue Testament im heutigen Deutsch" charakterisiert den Tod Jesu deutlich als Opfertod für uns, verkündet ihn als den Sohn Gottes und sagt aus, dass er uns seinen Geist gegeben hat (24).

Der Text der Apostelgeschichte über das *Pfingstereignis* wird der Bedeutung dieses Geschehens entsprechend groß ausgedrückt, in Anpassung an den herrschenden exegetischen Trend jedoch mit einem leicht distanziernten "Lukas erzählt" eingeleitet (28f).

Die *Kirche* wird in eindeutig positiver Weise vorgestellt mit einem Papstwort in Fulda 1980 und dem Gebet "Herr erwecke deine Kirche und fange bei mir an" (33). Hinsichtlich der *Verpflichtung* zur Mitfeier der *Sonntagsmesse* wird die einschlägige Feststellung des Gotteslob (Nr. 67,2) zitiert: "Wer sich ohne Grund immer wieder der sonntäglichen Eucharistiefeyer entzieht, steht in schwerem Widerspruch zu dem, was er seiner Gemeinde als getauftes und gefirmtes Mitglied schuldig ist, und weist damit zugleich undankbar das Angebot Gottes zurück" (37).

Das Geschehen der Eucharistiefeyer wird deutlich als *Opfergeschehen* charakterisiert, bei dem Brot und Wein in Leib und Blut Christi *verwandelt* werden. Zu Recht wird dabei hervorgehoben, dass die Gemeinde sich durch das "Heilig, heilig...", den Ruf "Deinen Tod, o Herr..." sowie das abschließende Amen am Vollzug des Hochgebetes beteiligt (39). Angesichts dieser deutlichen Aussagen ist es sicher unbeabsichtigt, wenn es im "Wörterbuch" S. 64 weniger glücklich heißt, dass Jesus "in Brot und Wein" (statt: unter den Gestalten von Brot und Wein) gegenwärtig sei.

Treffend wird die Zusammenfassung der Zehn Gebote im "*Hauptgebot der Liebe*" dargestellt (48).

Zum Thema *Versöhnung* bietet das Heft eine wertvolle Geschichte (50f), doch wird das Sakrament der Versöhnung anschließend etwas stiefmütterlich auf einer einzigen Seite (54) behandelt. Das ist wohl zu wenig, wenn man bedenkt, dass – besonders angesichts der weitaus mehrheitlichen Lage des Religionsunterrichts – die Firmvorbereitung die letzte Chance ist, Jugendlichen eine Grundausrüstung in bezug auf das Bußsakrament mitzugeben. Immerhin wird hinterher im "Wörterbuch" die wichtige Information nachgereicht, dass alle, "die sich einer schweren Sünde bewusst sind", zum Vollzug des Bußsakramentes verpflichtet sind (63). Aber wie viele Firmlinge und wie viele Katecheten sehen schon jedes Stichwort im "Wörterbuch" nach? Und darüber, was schwere Sünde *ist*, fehlt jeglicher Hinweis. Allerdings bringt gerade hinsichtlich der Gebote sowie zum Thema Umkehr, Versöhnung und Sakrament der Versöhnung die Handreichung für die Katecheten eine erhebliche Ergänzung (91-102).

Taufbekenntnis und Firmung erscheinen deutlich als *voneinander unterschieden* (56). Ersteres ist als "öffentliches Bekenntnis des Glaubens" eine Tat des Menschen, die Firmung dagegen wird zu Recht als eine Tat Gottes dargestellt, durch die er "bekräftigt und besiegelt, was er in der Taufe begonnen hat" (64). In diesem entscheidenden Punkt ist die vorliegende Mappe den meisten anderen eindeutig überlegen.

Im "Wörterbuch" wird der Begriff "*Offenbarung*" vorzüglich dahingehend erklärt, dass "Gott den Menschen kundgetan und enthüllt" hat, was "verborgen und für den menschlichen Verstand nicht zugänglich ist...: Sich selbst, sein eigenes Wesen und sein Heils-handeln in der Welt" (67). Nicht weniger korrekt und ansprechend erscheint der Abschnitt zum Stichwort "*Dreifaltigkeit*" (63). Treffend wird unter den Stichworten "Apostel" und "Bischof" die katholische Lehre zur *apostolischen Sukzession* (Amtsnachfolge) dargestellt (62).

Kritikpunkte

Sehr früh im Verlauf des Kurses sollen die Bewerber den *Namen ihres Firmpaten oder ihrer Firmpatin* ins Heft eintragen (16), ohne dass an dieser Stelle ein Wort über die Kriterien zur Auswahl dieser Personen gefallen wäre. Viel später erst wird nachgereicht, dass sie katholisch und gefirmt sein müssen (64). Aber das genügt nicht. Daher ist es wichtig, die Angaben zu diesem Thema von vornherein durch das Gute zu ergänzen, was in der Handreichung für die Katecheten, S. 12 dazu gesagt wird.

Die Gabe der Frömmigkeit wird *zu einseitig* mittels "*horizontaler*" Beispiele, d.h. solcher aus dem zwischenmenschlichen Bereich erklärt (45), und als Beispiele von Sünden erscheinen *ausschließlich* solche aus diesem Bereich (68).

Als *Gaben des Heiligen Geistes* werden hier ausschließlich die bekannten sieben im Anschluss an Jesaja 11, 1-3 erwähnt, nicht aber jene, die im neutestamentlichen Pfingstereignis spürbar werden: Gottes große Taten begeistert vor anderen loben und preisen; prophetisch reden und dabei vor allem Jesus als Herrn, Messias und kommenden Richter aller Menschen verkünden. Der entsprechende Abschnitt im "Wörterbuch" (64) bringt davon lediglich eine schwache Andeutung.

Es *fehlen* in dem Heft:

– die *Taufe Jesu*, sein Gesalbtwerden mit dem Heiligen Geist und sein Handeln aus diesem Geist heraus. Darauf wird allerdings im Heft für die Katecheten (14) verwiesen.

- die *beiden Stellen der Apostelgeschichte*, an denen die Mitteilung des Heiligen Geistes durch Handauflegung weitergegeben wird. Auch darauf wird im Heft für die Katecheten kurz verwiesen, doch auch hier ohne Angabe der beiden Stellen (8,14-17; 19,2-6).
- die Frage nach der *Ehrlichkeit* beim Taufbekenntnis (56).

S. 66 wird zu Unrecht erklärt, *das Wort "katholisch"* im konfessionellen Sinn stelle einen einschränkenden Gebrauch dar. Die "umfassende Weltkirche" wird demnach als die Summe der einander teilweise widersprechenden Kirchen unterschiedlicher Konfession verstanden. Im Gegensatz dazu war mit "katholisch" in den Fragen zum Taufbekenntnis und in den daraus entstandenen Glaubensbekenntnissen von Anfang an (d.h. spätestens seit dem 3. Jahrhundert) immer die eine, konkrete, sichtbare katholische Kirche gemeint, die, als die wahre Kirche, ihrem berechtigten Anspruch nach immer auch die allumfassende ist.

S. 65 (unter "Glauben") scheint vorausgesetzt zu werden, dass *Jesus geglaubt hat*. Sollte dies zutreffen, müsste es als sehr wahrscheinlich irrig bezeichnet werden. Denn es ist anzunehmen, dass Jesus als Mensch, der zugleich Sohn Gottes und wahrer Gott war und ist, auch in seinem irdischen Leben eine unmittelbare Kenntnis Gottes hatte und nicht auf Glauben angewiesen war. Diese Annahme entspricht auch eher der Art, wie Jesus in den Evangelien von seiner Beziehung zum Vater spricht. Sie entspricht ebenso der bis vor wenigen Jahren unbestrittenen theologischen Tradition.

Derzeitigem exegetischem Trend entsprechend *fehlt* in dem Abschnitt über die Auferstehung Jesu (62) die Erwähnung der *Auffindung des leeren Grabes*. Sie ist jedoch zusammen mit den Erscheinungen des Herrn und den dabei von ihm gegebenen Beweisen notwendig, um einsichtig zu machen, dass die Jünger begründeterweise an seine Auferstehung geglaubt und sie verkündet haben. Das Verschweigen des leeren Grabes leistet der gängigen Wegdeutung der Auferstehung Vorschub, bei der diese so verstanden wird, als sei sie ohne Wiederbelebung und Verwandlung des Leichnams erfolgt.

S. 64 wird für die *Evangelien* insgesamt eine *Abfassung zwischen 70 und 100* für wahrscheinlich erklärt. Dem widersprechen eine ganze Reihe von Fachleuten, die Markus, Lukas und eine mögliche Urfassung von Matthäus wieder, wie früher allgemein, *vor 70* ansetzen möchten. Die Frage hat an sich keine unmittelbare Bedeutung für den Glauben, doch hängt die Spätdatierung eng mit der von rationalistischen Theologen vertretenen Meinung zusammen, die Ankündigung der Zerstörung Jerusalems durch Jesus könne ihm nur nachträglich in den Mund gelegt worden sein, als die Stadt bereits zerstört war, oder allenfalls in der Zeit unmittelbar davor, als die römischen Legionen sich zum Kampf gegen die jüdischen Aufständischen anschickten und man das bevorstehende Schicksal der Stadt absehen konnte.

Statt "Priesterweihe" würde bei der *Aufzählung der Sakramente* (67) richtiger einfach "Weihe" oder "Amtsweihe" gesagt, da ja die Bischofs- und die Diakonenweihe ebenso zum Sakrament gehören. Gegenüber der klassischen Reihenfolge wird eine Umstellung vorgenommen und die Krankensalbung ans Ende verwiesen. Das könnte die inzwischen grundsätzlich soweit überwundene Auffassung von diesem Sakrament als Sterbesakrament begünstigen. Vor allem verkennt eine solche Umstellung das Prinzip, nach dem die klassische Aufzählung vorgeht. Es geht dabei nicht um eine chronologische Abfolge der Sakramente im Verlauf eines Menschenlebens, sondern um eine sachliche Gruppierung: Erst die drei Sakramente der Initiation (Einführung, Einweihung) ins Christsein (Taufe, Firmung, Eucharistie), dann die beiden Sakramente für die Notsituationen Sünde und Krankheit, dann die beiden sozialen, d.h. im Hinblick auf andere zu vollziehenden Sakramente.

Die „**Handreichung für den Katecheten**“ bringt – über die bereits erwähnten Punkte hinaus – wertvolle Ergänzungen insbesondere zur Thema: „Die Pfarrgemeinde als Träger der Firmvorbereitung“ (8), Kriterien für geeignete Katecheten, Einbeziehung der gesamten Pfarrgemeinde, Kontakt mit den Neugefirmten beibehalten (11f). Es folgt eine insgesamt gute historische und theologische Darstellung der Firmung (13-16). Zu jedem der vorgese-

hener Treffen werden umfangreiche ergänzende Anregungen geboten: Geschichten, Kopiervorlagen, Fotos usw.

Fazit

Das Heft für die Firmbewerber entspricht im Wesentlichen der kirchlichen Lehre und leitet zu einem betenden Vollzug der Firmvorbereitung an. Ergänzt durch die vorzügliche „Handreichung für den Firmkatecheten“, erscheint es insgesamt als empfehlenswert. Die von uns aufgezeigten Mängel lassen sich seitens der Katecheten, die sie erkannt haben, leicht ausbügeln. Sie könnten ohne Infragestellung des Gesamtaufbaus bei einer künftigen Neuausgabe behoben werden.

